

Die Armen hat er auserwählt,
Daß sie den Samen säen,
Mit seinen heil'gen Geist beseelt
Apostel und Propheten.

Und wenn der Weber Sonntags früh
Die Bibel aufgeschlagen,
Vermag er Kummer, Last und Müh
Am Wochentag zu tragen.

Immortelle

von
Ludwig Börne.

Noch immer sind die Pariser Briefe des Unvergleichlichen durch ihren Preis nur Wenigen zugänglich. Es dürfte daher gerade jetzt an der Zeit sein, die folgende Predigt allgemeiner zu machen, welche Börne bei Gelegenheit der im Jahre 1832 erfolgten Niedermeglung von Land- leuten durch heßisches Militär bei dem Sturm auf ein heßisches Steueramt gehalten:

Liebe Gemeinde!

Am Freitag wart Ihr wieder rechte Esel gewesen, und habt Euch todtschießen lassen. Wißt Ihr warum? Ich will die ganze Woche keinen Tropfen Wein trinken, wenn Ihr es wißt. Dummköpfe seid Ihr und Schwerendöther! Ihr jammert über den Zoll, Ihr wollt keinen Zoll bezahlen! Wißt Ihr denn, was der Zoll ist heut zu Tage? Wißt Ihr, was er sonst gewesen? Begreift Ihr denn gar nicht, wie viel besser Ihr es jetzt habt, als in frühern Zeiten? Nun, so gebt Acht; ich will Euch eine Laterne in den Kopf hängen.

Viele von Euch sind doch schon einmal den Rhein hinabgefahren; der Hans dort, das weiß ich, ist oft als Floßknecht nach Holland gekommen, ehe er sich eine Frau genommen — ein kreuzbraves Weib, sie hat mir gestern eine fette Gans geschickt. Und wer von Euch nicht am Rheine war, der ist doch einmal in Königstein gewesen und am Falkenstein vorbeigekommen. Nun, das ist alles eins. Oben auf den Bergen an beiden Seiten des Rheins, da sehet Ihr viele verfallene alte Schlösser, die man Burgen nennt. Sie wa-

ren aber nicht immer so öde und verfallen, wie sie jetzt sind. Chhemals waren es prächtige Schlösser, worin die Ritter wohnten, und es ging lustig daher. Liebe Kinder! Die Ritter, das waren prächtige Leute! An denen hatte doch der liebe Herrgott noch seine Freude. Wenn sie sich recht wild herumtummelten in ihres Vaters Garten, und er lag am Sonnenfenster und sah zu, wie sie spielten, lachte er und sagte: Jugend hat keine Tugend, das will sich austoben; aber es ist mein Herz und mein Blut. Wenn aber der liebe Herrgott uns jämmerliche Wichte siehet, seine jüngsten Kinder, die den ganzen Tag hinter den Büchern hocken und heulen, wenn sie der gestrenge Herr Schulmeister mit seinem Lineal anrührt, dann schämt er sich, unser Vater zu sein, schlägt das Fenster zu und brummt: Ja, ja, ich bin alt geworden! So ein Ritter war kerngesund, stark wie ein Stier, und wenn er sein Kreuz gegen den Teufel geschlagen hat, fürchtete er sich vor nichts in der Welt. So ein Kerl hat Euch den Tag zehn Pfund Roth- und Schwarzwildpret gegeben, sechs Pfund Hammelfleisch, ein schön Stück Schinken, einen großen Rostfenchel, aber wenig Brot. Dazu hat er getrunken zwei Eimer Bacharach oder Müdesheimer, und Abends vor dem Schlafengehen ein paar Maas warmen Gewürzwein. Ich sage Euch Kinder, es ist nichts gesünder, als warmer Wein mit Zucker, Nelken und Zimmt angemacht. Gestern hatte ich einen starken Schnupfen, und ich legte mich früh zu Bette. Wie ich nun das Licht auslöschten wollte, wer kommt herein? Meine Haushälterin. Sie hatte mir kein Wort davon gesagt, war in die Küche gegangen und hatte mir eine Kumpe Glühwein gemacht. Den setzt sie vor mein Bett und sagt: Herr Pastor, das wird Euch gut thun. Ich habe den Glühwein getrunken, habe tüchtig geschwitzt, und heute morgen war der Schnupfen weg. Merkt Ihr noch was davon? Seht Ihr, solch ein lustig Leben haben die alten Ritter geführt: gut gegessen, gut getrunken und gut geschlafen. Und die übrige Zeit haben sie gesagt und sich untereinander herumgebalgt. Das war aber kein Kriegsführen wie heute, es war ein wahrer Spaß. Man schlug sich einander auf Helm und Schild, und war einer tüchtig getroffen, so ging er zum